

methodenstark

Ideensammlung für vielfältige Aus- und Weiterbildung



methodenstark

Ideensammlung für vielfältige Aus- und Weiterbildung

Liebe*r Leser*in

Als Ausbilder*in kennst du die Situation: Du weisst, was die Teilnehmenden lernen sollen. Du kennst aus eigener Erfahrung Methoden, um das Ziel zu erreichen. Diese hast du jedoch schon oft angewandt und möchtest einmal einen anderen, vielleicht sogar erfolgreicherem Weg einschlagen.

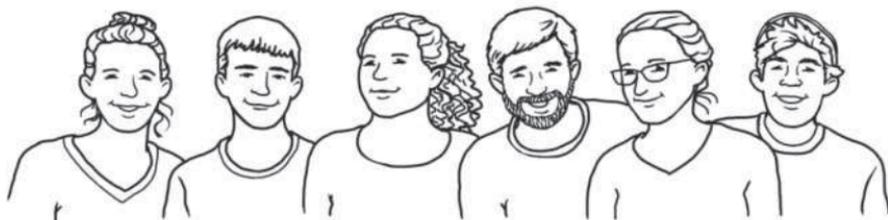
Du hältst einen Katalog mit 100 Methoden in den Händen, die sich in der Praxis bestens bewährt haben. Das Buch ist für Leute geschrieben, die bereits Erfahrung im Ausbilden haben und mit der Anwendung von Methoden vertraut sind. Aus diesem Grund haben wir die Beschreibungen bewusst so kurz wie möglich gehalten. Auswahl und Ausgestaltung der passenden Methoden überlassen wir dir.

Das heisst

- Wir erwähnen keine Vor- und Nachteile einzelner Methoden. Es braucht keine grosse Erfahrung, um das zu bemessen.
- Wir versuchen, die Beschreibungen offen zu formulieren, und geben damit Gestaltungsspielraum.
- Wir verzichten darauf, pädagogische Hintergründe zu beleuchten. Dazu gibt es entsprechende Fachliteratur und du hast ja deine Erfahrung in Jugend- und Erwachsenenbildung.

Wir wollen unser Grundverständnis im Bereich der Methodik deutlich machen, damit du die Vorschläge besser in deine Praxis umsetzen kannst. Deshalb erläutern wir im ersten Kapitel «*Grundlagen*» einige Begriffe und repetieren, worauf bei der Gestaltung einer Ausbildungssequenz zu achten ist. Ob du im ersten Teil des Buches noch etwas Theorieluft schnupperst oder direkt die Methodensammlung anschaut, wir wünschen dir viel Spass beim Ausprobieren und Erfolg in der Ausbildung.

Die Autor*innen, 2015



Inhalt methodenstark

3	Vorwort
7	Grundlagen
27	Einstimmung
55	Wissen erlangen
77	Vertiefung
117	Abschluss
137	Makromethoden
149	Methodenindex
157	Literatur

1

**Grund-
la-
gen**

Inhalt Grundlagen

9	Methoden-Hintergrund
10	Rahmenbedingungen
12	Mikro-/Makromethoden
13	Phasen einer Ausbildungssequenz
18	Auswahl der Methode

Methoden-Hintergrund

Das Wort Didaktik stammt aus dem Griechischen und bedeutet: Lehre, Unterricht, Unterweisung. Die Didaktik ist die Wissenschaft des Lernens und Lehrens, eine Teildisziplin der Pädagogik (*Erziehungswissenschaft*).

Didaktik versucht zu klären, was vermittelt wird (*Inhalt*), wozu es vermittelt wird (*Ziel*) und wer dabei mitwirkt (*Verhältnis Ausbildende-Auszubildende*).

Als Teilbereich der Didaktik beschreibt die Methodik, wie etwas unterrichtet wird (*Art der Vermittlung*). Der Begriff stammt ebenfalls aus dem Griechischen und bedeutet in etwa Kunst des planmässigen Vorgehens.

Inhalte können methodisch sehr unterschiedlich umgesetzt werden. Die Methode sollte jedoch nie im Vordergrund stehen. Sie muss dem Inhalt dienen – und nicht umgekehrt.

Rahmenbedingungen

Das Planen einer Ausbildung in Ausbildungssequenzen ist vergleichbar mit der Planung einer Reise. Zunächst müssen die **Gegebenheiten** klar sein: Wohin möchtest du reisen? Wann ist eine Reise möglich? Wie viel Zeit hast du für die Reise? Wie viel Geld steht dir zur Verfügung? Mit wem möchtest du reisen? Erst nachdem diese Fragen beantwortet sind, wirst du dir Gedanken über den Weg und seine Abschnitte machen können.

Dasselbe gilt für die Ausbildungssequenz: Bevor du dich an die Planung wagst, sollten folgende **Einflussfaktoren** klar sein:

Zielgruppe

Wer sind die Teilnehmenden? Was bringen sie mit?

eine Französisch-Klasse; junge Leute mit schneller Auffassungsgabe; ältere Erwachsene; Personen mit viel Erfahrung usw.

Leitung

Wie ist das Verhältnis zwischen Leitung und Teilnehmenden?

*Lehrer*in-Schüler*in; Teamkolleg*innen; Student*in-Dozent*in usw.*

Ziel

Was sollen die Teilnehmenden lernen und erreichen?

ein Dorf kennenlernen; ein Jahresziel formulieren; einen Firmenausflug auswerten; die Pythagorasgleichung verstehen usw.

Inhalt

Was wird gelernt?

Pythagoras; Französischwörter; Geschichte der Schweiz; Samariterknoten; Planung eines Anlasses usw.

Danach überlege dir, welche Rahmenbedingungen du für deine Ausbildungssequenz schaffen kannst:

Dauer

Wie viel Zeit steht zur Verfügung?

ein Augenblick vor dem Mittagessen; eine Lektion pro Woche; 30 Minuten am Abend usw.

Ort, Material, Medien

Wo und womit wird gelernt?

ein Kinosaal; ein Unterstand im Freien; Bastelmaterial; Laptop und Beamer; Kompass usw.



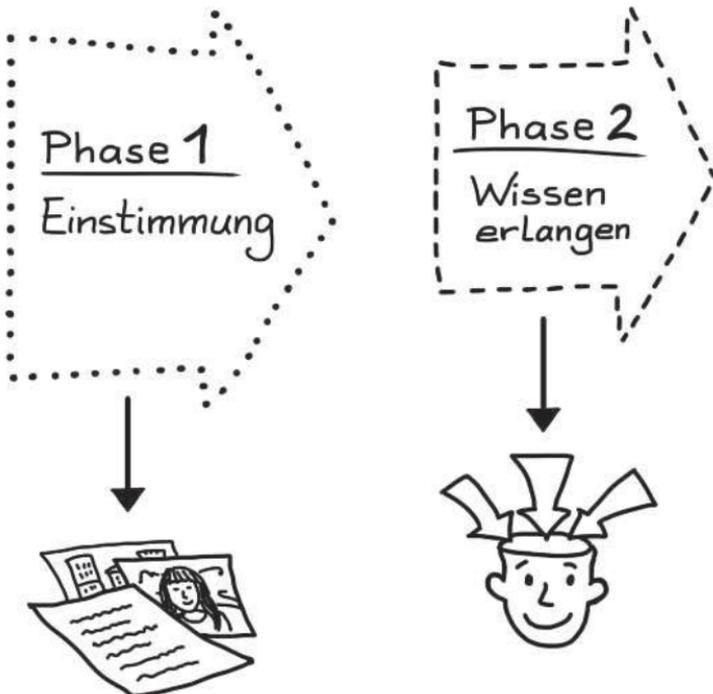
Wenn diese Fragen beantwortet sind, kannst du mit der Planung deiner Ausbildungssequenz beginnen und passende Methoden aussuchen.

Mikro-/Makromethoden

Der Begriff der Methode hat keine zeitliche Begrenzung. Methode kann sich auf die Unterrichtsstruktur einer ganzen Woche beziehen wie auch auf eine fünfminütige Gesprächsrunde. In dieser Methodensammlung beschreiben wir im Schwerpunkt Mikromethoden und am Schluss der Methoden-Sammlung noch einige Makromethoden.

Mikromethoden unterstützen einzelne Teile einer Ausbildungssequenz (z. B. *Einstimmung in ein Thema*) und beschreiben, wie dieser Teil umgesetzt wird.

Makromethoden bestimmen eine Gesamtstruktur einer Ausbildungssequenz, in welcher sich die Teilnehmenden mit einem Thema auseinandersetzen. Makromethoden bilden den Ablauf von Ausbildungssequenzen und können sich über mehrere Tage erstrecken. Ein Beispiel für eine Makromethode ist die Werkstatt.

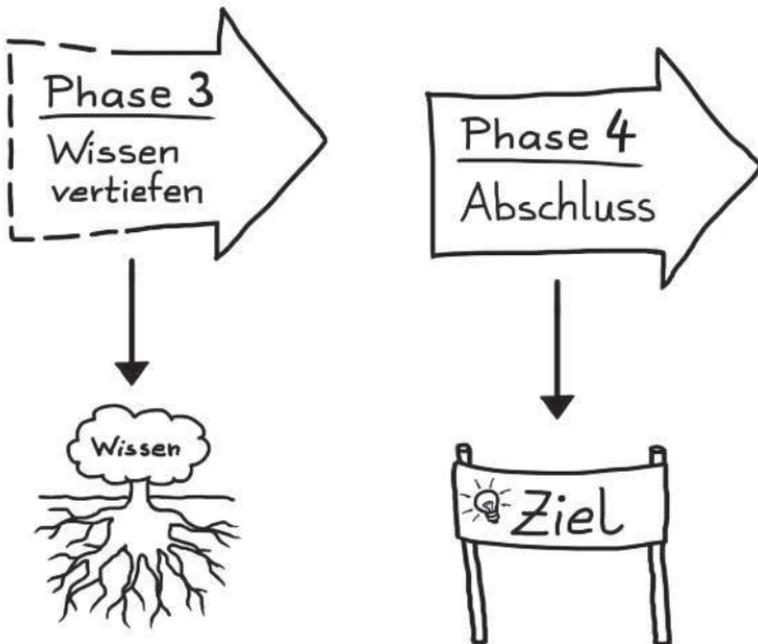


Phasen einer Ausbildungssequenz

Die Mikromethoden sind in vier Kapitel unterteilt. Diese entsprechen den Phasen einer klassischen Ausbildungssequenz, wie sie in der Literatur oft beschrieben wird.¹

Folgende vier Phasen bilden die Grundstruktur einer Ausbildungssequenz:

- 1.Einstimmung
2. Wissen erlangen
3. Wissen vertiefen
4. Abschluss



¹ Ein Beispiel hierfür ist das fünfstufige ARIVA oder AVIVA-Modell

1. Einstimmung

Die Methoden in diesem Kapitel dienen der Begrüssung und dem Kennenlernen, der Einführung ins Thema und der Reaktivierung des Vorwissens. Im Detail verstehen wir darunter:

- Begrüssung und Kontakt aufbauen
- sich gegenseitig kennenlernen
- in ein Thema eintauchen
- für ein Problem sensibilisieren
- die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden sichern
- Ziele und Hintergrund verstehen
- Ablauf erklären
- Erwartungen abholen
- bisheriges Wissen der Teilnehmenden reaktivieren
- Wissen vom letzten Mal repetieren

Wenn die Teilnehmenden Thema, Ziel und Inhalt eines Blockes kennen, sind sie besser in der Lage, ihre Gedanken auf das zu konzentrieren, was folgen wird. Zu wissen **warum** dieser Inhalt für sie wichtig ist, steigert **Lernwillen** und **Motivation**. Deshalb solltest du in der Einstimmungsphase möglichst viel Transparenz über die Ziele und die Gestaltung des Ausbildungsblockes vermitteln.

Gleichzeitig wird zu Beginn des Ausbildungsblockes das Vorwissen der Teilnehmenden aktiviert, indem du sie ihre eigenen Ansichten und Erfahrungen einbringen lässt. Neues Wissen wird vor allem dann verstanden und nachhaltig gefestigt, wenn es mit vorhandenem Wissen und mit Erfahrungen verknüpft werden kann.

Die Einstimmungsphase dauert gewöhnlich relativ kurz, nicht länger als 15 Minuten.

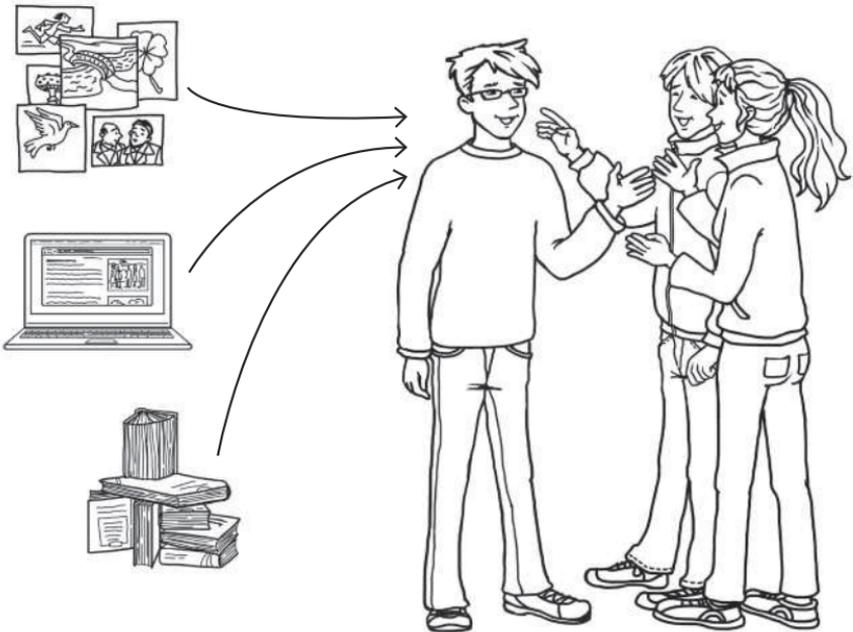
2. Wissen erlangen

In dieser Phase soll neues Wissen optimal vermittelt werden:

- Präsentation von Informationen durch die Leitung
- neues Wissen selbständig oder als Gruppe erarbeiten
- neues Wissen entwickeln
- Erfahrungen austauschen

Diese Phase soll nicht nur ein Aneignen von neuem Wissen sein. Im Gegenteil: Die Vermittlung völlig neuer Informationen sollte nur einen Bruchteil dieser Phase ausmachen. Das heißt, dass du den Lerninhalt in das bestehende Wissen der Teilnehmenden einbettst. Ansonsten besteht die Gefahr, dass die Ausbildungssequenz die Teilnehmenden überfordert.

Dieser Teil der Ausbildungssequenz darf etwas mehr Zeit in Anspruch nehmen. Es ist wichtig, dass die Teilnehmenden das neu erarbeitete Wissen verstehen, bevor sie es anschließend vertiefen können.



3. Wissen vertiefen

Diese Methoden eignen sich zur Verarbeitung und Vertiefung von vermitteltem Wissen. Dies kann unterschiedlich geschehen:

- kritische Auseinandersetzung mit dem Thema
- Wissen anwenden und praxisnah umsetzen
- erworbenes Wissen an andere Teilnehmende weitervermitteln
- üben, üben, üben

Die Teilnehmenden haben in der vorangehenden Phase einzelne Informationen zum ersten Mal vernommen. Damit dieses Wissen langfristig hängen bleibt, sollen sie es reflektieren, anwenden, ausprobieren und repetieren. Sie müssen das Gehörte, Gesehene und Erlebte mit ihren Erfahrungen verknüpfen.

Wissen mit allen Sinnen vermitteln¹

Wir behalten etwa

- 10 %** von dem, was wir lesen
- 20 %** von dem, was wir hören
- 30 %** von dem, was wir sehen
- 50 %** von dem, was wir sehen und hören
- 80 %** von dem, was wir selber sagen
- 90 %** von dem, was wir selber ausführen

Für diese Phase sollst du so viel Zeit aufwenden wie für die anderen drei Phasen zusammen.

¹ Brinker, 2014, S.65

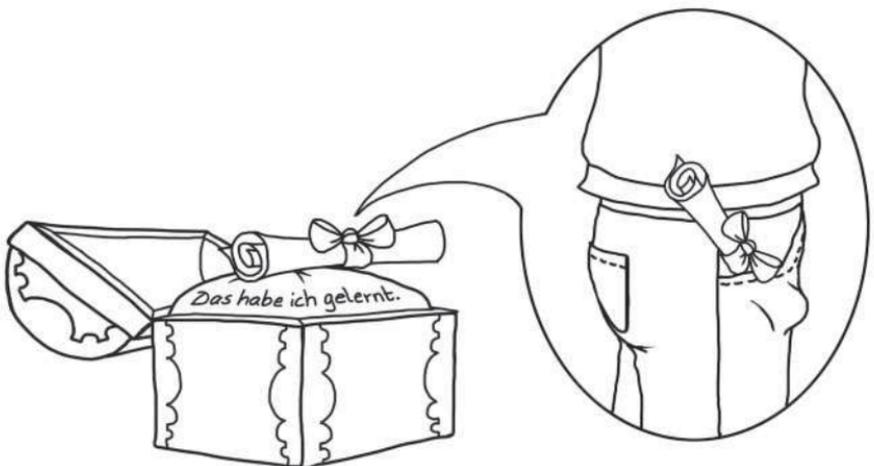
4. Abschluss

Die Methoden dieser Sequenz dienen der Festigung der Kernaussagen für die Zukunft sowie der Auswertung des Ausbildungsblocks. Möglichkeiten eines Abschlusses sind:

- Lernprozess reflektieren
- Wissen abfragen
- zusammenfassen
- Kernaussage formulieren
- Feedback einholen

Ziel der Abschlussphase ist es, die erlebte Ausbildungssequenz nochmals zu rekapitulieren. Die Teilnehmenden sollen sich ins Bewusstsein rufen, was sie gelernt haben. Durch das Erfolgserlebnis wird die Motivation für weitere Aus- und Weiterbildungen gesteigert. In die Abschlussphase gehört auch ein Blick in die Zukunft: Wie geht es weiter? Wo kann ich das erlernte Wissen einbringen?

Diese Phase dauert im Vergleich zur Wissensaneignung und -vertiefung wieder relativ kurz.



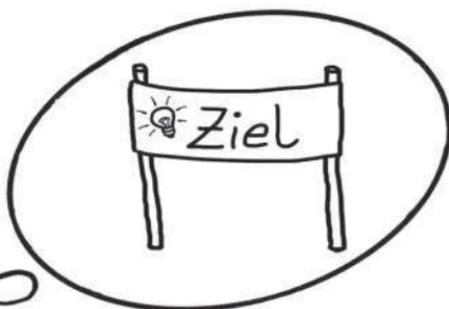
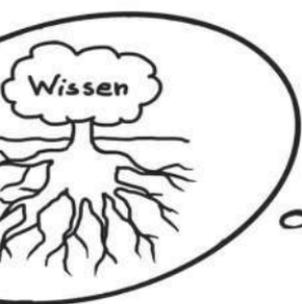
Auswahl der Methode

Überlege bei der Wahl der Methoden, ob sie den vorgegebenen Rahmenbedingungen entsprechen und zu dir als Person passen, du also gerne mit diesen Methoden arbeitest.

Methoden können Teilnehmende mehr oder weniger einbinden, verspielt oder ernst sein, ein konkretes Ziel verfolgen oder zum Träumen einladen.

Um dir die Wahl etwas zu erleichtern, haben wir die Methoden auf unterschiedliche Merkmale hin untersucht, eingeteilt und mit entsprechenden Symbolen gekennzeichnet. Auf der nächsten Seite siehst du eine Beispielmethode. Anschliessend erläutern wir die typischen Elemente einer solchen Beschreibung.







Methodentitel

das Wichtigste in Kürze

Beschreibung

Die Teilnehmenden erhalten eine Tabelle mit unterschiedlichen Aussagen. Sie suchen zu jedem Satz eine Person, auf welche die Aussage zutrifft und erhalten von ihr eine Unterschrift. Das Bingo endet, wenn jemand alle Unterschriften gesammelt hat.

Anregungen

- Blätter mit unterschiedlichen Aussagen verteilen
- Aussagen von Teilnehmenden schreiben lassen



kennenlernen, austauschen

1. Rubrik

Thematisch haben wir die Methoden-Sammlung in fünf Rubriken eingeteilt. Zuerst stellen wir Mikromethoden für eine der vier Ausbildungsphasen vor (*Einstimmung, Wissen erlangen, Wissen vertiefen, Abschluss*). Danach folgt eine Sammlung von Makromethoden. Häufig kann eine Methode durch kleine Anpassungen auch problemlos in anderen Phasen verwendet werden.

2. Sozialform

Wie in den Ausbildungssequenzen miteinander gearbeitet wird, beschreibt die Sozialform. Wir unterscheiden grob folgende Sozialformen:

- Einzelarbeit
- Partner*innenarbeit
- Gruppenarbeit
- Plenum

Viele Methoden dieser Methodensammlung beschränken sich nicht auf eine bestimmte Gruppengrösse. So kannst du mit kleinen Anpassungen aus einer Partner*innen- eine Gruppenmethode kreieren. Dennoch haben wir jeder Methode eine passende Sozialform zugeordnet:

-  — für Einzel- oder Partner*innenarbeit geeignet
-  — für Gruppenarbeit geeignet
-  — für Grossgruppen geeignet
-  — für alle Gruppengrössen geeignet

3. Dauer

Mit einem weiteren Symbol deuten wir an, wie viel Zeit die Durchführung einer Methode benötigt. Betrachte diese Angabe als Richtwert, die meisten Methoden müssen je nach Situation in ihrer Länge angepasst werden.

Wir unterscheiden nur zwischen:

-  — eher kurzer Methode, bis 15 Minuten
-  — eher langer Methode, ab 15 Minuten

4. Vorbereitung

Dieses Symbol zeigt an, wie viel Zeit du für die Vorbereitung der Methode aufwenden musst und ob sie viel Material erfordert:

-  — kein Aufwand, kann spontan durchgeführt werden
-  — wenig Vorbereitungszeit und wenig Material
-  — diese Methode ist mit grösserem Aufwand verbunden
(inhaltlich und/oder Material)

5. Art der Methode

Methoden unterscheiden sich in der Art und Weise, wie sie die Gruppe anregen. In gewissen Situationen sollen die Teilnehmenden durch Bewegung aktiviert werden, manchmal ist eine ruhige Methode zielführender. Wir haben die Methoden charakterisiert und folgende Arten definiert:

-  — kreativ (*basteln, malen, zeichnen, darstellen*)
-  — visualisiert (*spricht durch Bild oder Text das Auge an*)
-  — gesprächig (*miteinander kommunizieren*)
-  — ruhig (*ohne Sprache, beruhigend*)
-  — bewegt (*aktiviert den Körper*)
-  — spielerisch (*gegeneinander spielen, Wettbewerb*)

6. Zweck der Methode

Die fünf Rubriken zeigen auf, zu welchem Zeitpunkt die vorgestellten Methoden im Verlauf einer Ausbildungssequenz eingebettet werden können. Die Absicht einer Methode ist damit aber nicht umfassend beschrieben. Aus diesem Grund haben wir für jede Methode detailliert angegeben, welche Zwecke mit ihr verfolgt werden können:

- austauschen (*Diskussion*)
- auswerten (*Selbstreflexion, Feedback*)
- einstimmen (*Thema kennenlernen*)
- entscheiden (*Meinungsbildung*)
- informieren (*Wissen vermitteln*)
- kennenlernen (*Person, Gruppe*)
- üben (*Repetition*)
- zusammenfassen (*Wissen festigen*)

Impressum

Herausgeber: Jungwacht Blauring Schweiz
St. Karliquai 12
6004 Luzern
041 419 47 47
info@jubla.ch
www.jubla.ch

4., überarbeitete Auflage
© 2022 by Herausgeber
Alle Rechte vorbehalten

Verlag: rex verlag luzern
www.rex-verlag.ch

Autor*innen: Daniela Bachmann, Zürich
Samuel Bissig, Luzern
Niels Blaesi, Luzern
Lea Brändle, Luzern
Dominik Riha, Zürich
Sara Würzler, Luzern

Gestaltung: Carlo Wildhaber, Luzern

Illustrationen: Andrea Dölling, Berlin

Koordination Druck: Brunner Medien AG, Kriens
www.bag.ch

ISBN: 978-3-7252-0980-4